

Ein Mann mit klaren Vorstellungen

Winfried Schwatlo wird die Infoveranstaltung vor dem Bürgerentscheid moderieren

Von Michael Panzram

ISNY - Winfried Schwatlo hat es sein zwischenzeitlicher Arbeitsplatz in Isny offensichtlich angetan. „Die Diskussionskultur ist bis heute sehr erfreulich“, lobt er, der vom Gemeinderat eingesetzte Moderator, der das Verfahren zum Bürgerentscheid über den Investor in der südlichen Altstadt Ende Oktober begleitet. Jedoch sieht Schwatlo – aus der Erfahrung vergleichbarer Verfahren – den respektvollen Umgangston gefährdet. Deshalb hat er den Hauptakteuren seine klaren Vorstellungen unmissverständlich mitgeteilt.

Schon in der öffentlichen Gemeinderatssitzung Anfang Juli, die an eine nicht öffentliche anschloss, in der Schwatlo vom Rat gewählt worden war, hatte der Immobilienexperte mit Schwerpunkt auf Konfliktmanagement deutlich gemacht, dass er auch ein „harter Moderator“ sein könne – wohl in der Annahme, das auch in Isny an der einen oder anderen Stelle sein zu müssen.

Drei Ziele bis zum Bürgerentscheid

Drei Ziele hat Winfried Schwatlo bis zum Sonntag, 26. Oktober, wenn der Bürgerentscheid ansteht, bei dem geklärt werden soll, ob der Barfüßer Allgäu den Zuschlag als Investor für die südliche Altstadt behält, oder der entsprechende Gemeinderatsbeschluss aufgehoben wird: Erstens soll auch in der beginnenden heißen Phase der respektvolle Umgang beibehalten werden, zweitens wünscht er sich Ehrlichkeit und Transparenz in der Information der Bürger über die Frage, „um was es ganz genau geht“, drittens will er so viele Bürger wie möglich zur Wahl bewegen. Denn je mehr Stimmen abgegeben würden, umso mehr treffe das Ergebnis den Willen der Bürger – und umso größer sei die Akzeptanz der Entscheidung.

Wichtig war Schwatlo, sich so schnell wie möglich einen Überblick



Moderator Winfried Schwatlo gefällt bisher die Diskussionskultur in Isny im Vorfeld des Bürgerentscheids. Gleichzeitig mahnt er respektvollen Umgang an.

SZ-FOTO: MICHAEL PANZRAM

über die Thematik zu verschaffen und – fast noch wichtiger – mit allen Beteiligten zu sprechen. Sogleich hat er Kontakt geknüpft und sich mit der Bürgerinitiative, mit den Fraktionen (mit jeweils zwei Vertretern setzte er sich in großer Runde an einen Tisch, Bürgermeister Rainer Magenreuter war bewusst nicht eingeladen) sowie mit dem siegreichen (Riedmüller/Kurz) und dem unterlegenen Investor (Breher/Geser) zusammengesetzt. Als bedauerlich hat er empfunden, dass er die Bürgerinitiative nicht dazu bewegen konnte, den Termin am 31. Juli zu verschieben, als sich die Gegner des Barfüßer-Konzepts im Gasthof Hirsch getroffen hatten. Schwatlo, der extra eingeladen worden war, musste wegen eines anderen Termins absagen.

Aus seinen Gesprächen in Isny hat Schwatlo mitgenommen, dass „im Vorfeld der Entscheidung etwas schiefgelaufen sein“ muss, anson-

ten hätte es keinen Ansatz für einen Bürgerentscheid gegeben. Bei der Entscheidung für das Barfüßer-Konzept Ende April wäre er gerne „Mäuschen“ gewesen, um sich selbst ein Bild von der Veranstaltung zu machen, über die es bis heute so viele unterschiedliche Meinungen gibt.

Gegner und Befürworter sollen gleichberechtigt zu Wort kommen

Ist Isny also ein besonders schwieriger Fall? Nein, sagt Schwatlo. Er habe „sehr sympathische Menschen“ kennengelernt, von denen sich aber viele nicht öffentlich äußern wollten, da sie es sich mit Gastronomen, Handwerkern und anderen Geschäftsleuten „nicht verscherzen“ wollten. Der Frieden im Ort sei wichtig, hat Schwatlo gespürt.

Um diesen Frieden geht es ihm auch bei der von ihm organisierten Infoveranstaltung, die am Mittwoch, 15. Oktober, im Kurhaus stattfinden

wird. Gegner und Befürworter des Barfüßer-Konzepts sollen dort gleichberechtigt zu Wort kommen: „Es gibt keine Auflagen.“ Festgelegt hat sich Schwatlo am Dienstag auf den Veranstaltungsort, nachdem er sich mehrere Möglichkeiten angeschaut hatte. Außerdem war er am Vormittag bei Bauamtsleiter Claus Fehr, um mit diesem den Inhalt eines Flyers zu besprechen, der die Bürger über den bevorstehenden Bürgerentscheid informieren soll.

Schatlo selbst empfindet das Instrument des Bürgerentscheids als ein wichtiges in einer Demokratie. Er warnt aber davor, dass zu viele „das Miteinander belasten“ würden. Sollte der Bürgerentscheid am Ende negativ ausfallen und das Barfüßer-Konzept bleiben, ist Schwatlo noch wichtig zu erklären, müsste jedenfalls noch einmal der Gemeinderat abstimmen, um seine „bereits getroffene Entscheidung zu verifizieren“.